

**bibliothemata**  
**Band 8**

**Hans Leip**  
**und die**  
**Hamburger Künstlerfeste**

**Verlag**  
**Traugott Bautz**

Hans Leip und die  
Hamburger Künstlerfeste



# bibliothemata

Herausgegeben von

Hermann Kühn, Michael Mahn, Johannes Marbach,

Harald Weigel, Else Maria Wischermann

Band 8

**Sandra Hirsch ♦ Barbara Keske ♦ Mathias Mainholz  
Rüdiger Schütt ♦ Hans Jürgen Werner**

## **Hans Leip und die Hamburger Künstlerfeste**

Ausstellung in der  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
Carl von Ossietzky

23. September bis 25. Oktober 1993

Verlag  
Traugott Bautz

Eine Ausstellung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky und der Freien Akademie der Künste Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Museum für Hamburgische Geschichte und dem Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

Gedruckt mit Unterstützung der Hamburger Kulturbehörde

Für die folgenden Bereiche sind in der Hauptsache verantwortlich:

Hans-Leip-Biographie sowie Curiohaus	Hans Jürgen Werner
Historische Einordnung	Barbara Keske
Künstlerfestgruppen sowie Künstlerfeste nach 1945	Rüdiger Schütt
Tanz sowie Tafelrunde	Mathias Mainholz
Almanache sowie Plakatbeschreibung	Sandra Hirsch
Redaktion:	Harald Weigel
Fotos:	Dieter Jonas
Ausstellungsaufbau und konservatorische Betreuung:	Norbert Scharnowell, Brigitte Hauswaldt

Die Abbildung auf der ersten Seite zeigt den Holzschnitt "Karneval" von Hans Leip. (Vgl. II,16)

### **Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme**

**Hans Leip und die Hamburger Künstlerfeste** : Ausstellung in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, 23. September bis 25. Oktober 1993 / Sandra Hirsch ... - Herzberg : Bautz, 1993

(Bibliothemata ; Bd. 8)

ISBN 3-88309-042-5

NE: Hirsch, Sandra; Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky; GT

Verlag Traugott Bautz, Herzberg 1993

ISBN 3-88309-042-5

Am 22. September wäre ein Dichter hundert Jahre alt geworden, der mit seinem Werk, mit seiner Persönlichkeit und mit seinem ganzen Leben wie kaum ein anderer für ein vielgestaltiges literarisches und künstlerisches Wirken in Hamburg stand. Hans Leips literarisches Lebenswerk umfaßte Romane, Erzählungen, Lyrik und Bühnenstücke. Seinen Roman "Der Pfuhl" wählte Thomas Mann 1925 für einen bedeutenden Literaturpreis aus; weltbekannt wurde er schließlich mit seiner "Lili Marleen", die Norbert Schultze zu einem unvergeßlichen Lied vertonte. Mit diesem Lied war Hans Leip nach den Worten Dwight D. Eisenhowers "der einzige Deutsche, der während des Krieges der ganzen Welt Freude gemacht hat".

Hans Leips Persönlichkeit hat viele Zeitgenossen in und außerhalb Hamburgs in den Bann geschlagen, seinen Freund Hans Henny Jahn möchte ich hier vor allen anderen nennen. Mit seiner unbeirraren Liberalität, seinem Pazifismus und seinem konsequenten Nonkonformismus stand er für die besten Seiten hanseatischer Tradition. Hans Leip war ein Mann der Kunst im umfassenden Sinn: Er war ein begabter Zeichner, Designer und Kunsthandwerker - er wirkte für die Kunst, er lebte die Kunst." Ich glaube an die Wirkung der Kunst", schreibt er in seinem biographischen Abriß, "Sie ist wirksamer als alle Moralgesetze." Diesem Glauben gemäß wirkte Hans Leip in den 20er und 30er Jahren in Hamburg wie ein Kristallisationspunkt für die künstlerische Boheme in Hamburg. Obwohl er 1954 seine Heimatstadt verließ und in die Schweiz zog, hat Hamburg ihn nie vergessen. 1961 hat der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg ihm die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Dr. Christina Weiss  
Senatorin

Die Freie Akademie der Künste und die Staats- und Universitätsbibliothek haben sich schon früh in dem Bemühen vereint, das Werk Hans Leips gebührend zu würdigen: Der erste Band der von den beiden Institutionen herausgegebenen Reihe *Hamburger Bibliographien*, 1968 erschienen, war dem Hamburger Schriftsteller und Maler, Mitglied der Klasse Literatur der Akademie, gewidmet. Inzwischen sind umfangreiche Materialien aus dem Nachlaß des Dichters in das Museum für Hamburgische Geschichte und - besonders durch die Großzügigkeit von Frau Kathrin Leip, die leider diese Ausstellung nicht mehr erleben kann, - in die Staats- und Universitätsbibliothek gelangt, so daß es keine Schwierigkeiten bereitet, interessante Exponate über den in Leben und Werk so eng mit Hamburg, Elbe, Hafen und Meer verbundenen Hans Leip zusammenzubringen. Vermieden werden sollte freilich eine nur leicht variierte Wiederholung einer bereits 1973 in Hamburg gezeigten Ausstellung. So ist die Bibliothek gern der Anregung von Helmut Glagla gefolgt, die berühmt-berüchtigten Hamburger Künstlerfeste, an deren Gestaltung Leip zeitweilig erheblichen Anteil hatte, zum Gegenstand einer Ausstellung zu machen. Sie dienten, wie Leip im *Tanzrad* schreibt, dazu, den "dünnen Hamburger Kunstsinn zu päppeln", und schlugen natürlich nicht - fanden sie doch im kühlen Hamburg statt! - "über alle Stränge". Sie sind jedoch ohne Zweifel ein interessanter, bunter Fleck auf der Hamburger Kulturkarte der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, und es ist den Studentinnen und Studenten des Literaturwissenschaftlichen Seminars der Universität Hamburg - Sandra Hirsch, Barbara Keske, Mathias Mainholz, Rüdiger Schütt und Hans Jürgen Werner - zu danken, daß sie den Spuren dieser Feste nachgegangen sind und ihre Ergebnisse in Katalog und Ausstellung nunmehr vorlegen.

Zu danken ist auch den Personen und Institutionen, die die Ausstellung großzügig durch Leihgaben unterstützt haben: Johanna Baake, Wolff Buchholz, Familie Hesselbach, Nils Jockel, Christiane Meyer-Rogge-Turner, dem Museum für Hamburgische Geschichte und dem Museum für Kunst und Gewerbe in

Hamburg . Außerdem ist zu danken der Bibliothek der Hochschule der Künste in Berlin für Leihgaben, die aus zeitlichen Gründen nicht mehr im Katalog berücksichtigt werden konnten. Durch Hilfsbereitschaft und Ratschläge haben Athina Chadzis, Helmut Glagla und Nils Jockel die Arbeiten sehr gefördert. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fotostelle und der Restaurierungsabteilung der Staats- und Universtätsbibliothek Hamburg gilt ebenfalls unser Dank für vorzügliche Arbeit, insbesondere aber Herrn Dr. Harald Weigel, der das Projekt mit großer Umsicht begleitet hat.

Der Druck des Kataloges ist nur möglich geworden durch die finanzielle Unterstützung, die dankenswerterweise die Kulturbehörde Hamburg gewährte.

Professor Armin Sandig  
Präsident der Freien  
Akademie der Künste  
in Hamburg

Prof. Dr. Horst Gronemeyer  
Direktor der Staats- und  
Universitätsbibliothek Hamburg  
Carl von Ossietzky

## Inhalt

Geburtstag!	13
I. Hans Leip, Daten eines Künstlerlebens 1893 - 1983	15
II. Revolutionäre Zeiten - Die frühen Künstlerfeste	21
FUTURUBUMBUM (1914)	21
"Die ganze Front riecht schaurig süßlich..."	22
Das politische Hamburg der 20er Jahre	25
DÄMMERUNG DER ZEITLOSEN (1919)	31
III. Das Curiohaus	34
IV. Die Künstlerfeste des <i>Künstlerfest Hamburg e.V.</i>	36
DIE GELBE POSAUNE DER SIEBEN (1920)	45
DIE GÖTZENPAUKE (1921)	52
DER HIMMLISCHE KREISEL (1922)	66
DAS FEST DER NAMENLOSEN (1923)	68
CUBICURIA, DIE SELTSAME STADT (1924)	70
V. Hans W. Fischer und die <i>Abende der Tafelrunde</i>	73
VI. "Alles ist bewegt" - oder wie die Ungeheuer vom Sirius nach Cubicuria kamen	77
VII. Die Feste der Revue	114
DER SIEBENTE KRATER (1925)	114
NOA TAWA (1926)	120
CURIOSER CIRCUS (1927)	124
PRISMA IM ZENITH (1928)	124
PLÜSCH UND PLÖRÖSE (1929)	125
GLÄSERNE MASKE K.O. (1930)	127
KOMPLOTT DER KOMPLEXE (1931)	127

VIII.	"Die ewige Dummheit und der scherzhafte Mensch".	
	Künstlerfeste zwischen Protest und Ohnmacht	131
	KRAWALL IM ALL (1932)	131
	HIMMEL AUF ZEIT (1933)	136
IX.	"... rechts schwenkt marsch".	
	Künstlerfeste unter dem Hakenkreuz	139
	DAS BLAUE WUNDER (1934)	139
	DIE TRALLTROMMEL (1935)	140
	FALLREEP NACH TIEFSEE (1936)	140
	TANDARADREIHDI (1937)	141
	WÜNSCHELMÜHLE DOREMI (1938)	141
	HOPPLA, DIE TAUMELSCHEIBE (1939)	142
X.	Literaten unter sich.	
	Die <i>Hamburger Gruppe</i> und ihre Künstlerfeste	143
	DIE SILBERGRÜNE DSCHUNKE (1927)	149
	DAS MONDHAUS ZU BIMBELIM (1928)	152
	BALL DER MEERE (1929)	158
	DIE GAUKLERSCHAUKELE (1930)	160
	DIE BRÜCKE TULEDU (1931)	161
XI.	ZINNOBER.	
	Die Künstlerfeste der <i>Hamburgischen Sezession</i>	165
	ZINNOBER (1928)	167
	ZINNOBER (1929)	168
	ZINNOBER (1930)	168
	ZINNOBER (1931)	169
	ZINNOBER (1932)	169
	ZINNOBER (1933)	172
XII.	Auf der Suche nach der verlorenen Zeit.	
	Künstlerfeste nach 1945	173
	ARCHE NOVA (1947)	175
	KURS AUF UTOPIA (1948)	177
	SILBERSAMMELSURIMUM (1949)	179
	DAS KEUSCHHEITSGÄRTLEIN (1950)	179
	CURIOLYMP (1951)	179

XIII. Von Posaunen, Plörösen und anderen Götzen. Über die Almanache und die Kunst	184
Anmerkungen	190
Die Hamburger Künstlerfeste. Eine Übersicht	194
Literaturhinweise zu den Themen: Hamburger Künstlerfeste, Hans Leip, Tanz in Hamburg, Hamburg in den 20er Jahren	197

## Geburtstag! Ein Fest soll gefeiert werden.

Denn ein Hamburger Künstler wird 100.

Ein Glas erklingt. Schlagartig verstummt das Stimmengewirr. Die Tafelrunde erhebt sich, und Hans W. Fischer spricht einen Toast: "Hans Leip ist im Grunde ein Landstreicher und Abenteurer, ein Kerl voller Sehnsüchte und Triebe, manchmal ganz schwärmerisch, zuweilen mit einem gefährlichen Hang zu Tiefen und Untiefen, in allem aber ein unbändiges Talent. Er besitzt eine erstaunlich farbige und gelenke Sprache, die aus allen Vorräten der Mundart, der Großstadt, des Jargons, der Phantasie mühelos und neubildnerisch schöpft und oft vor Freude über ihre Fülle Kobolz schießt. Zartheit und Wildheit liegen in ihm nebeneinander. Er hat das Juwel Hamburgs, die Alster, wie eine Braut gepriesen, hat wiederum mit erbitterter Wollust düstere Großstadtsilhouetten hingerissen ..."

So etwa würde es wohl klingen, könnten sich Hans Leips Zeitgenossen heute noch einmal zu einer Festrunde anlässlich seines Geburtstages versammeln.

Es wurde nun eine Ausstellung geplant, die anstelle einer Festrunde des Geburtstages des Hamburger Künstlers gedenken sollte.

Daraufhin bekamen wir, eine Gruppe von fünf StudentInnen des literaturwissenschaftlichen Seminars der Universität Hamburg das Angebot, die Ausstellung auszurichten und diesen Katalog zu gestalten. Wir sahen hier eine Gelegenheit zu praktischer Arbeit, deren Resultat darüberhinaus der Öffentlichkeit vorgestellt würde; eine Gelegenheit, die sich in dem üblichen Universitätsbetrieb für StudentInnen nur selten bietet.

Die Ausstellung sollte aber nicht so sehr das literarische Werk Hans Leips in den Mittelpunkt stellen. Vielmehr versuchten wir, Hans Leip im Zusammenhang mit den von ihm mitgestalteten Künstlerfesten in Hamburg darzustellen, ein Thema, auf das uns

der Betreuer des Hans-Leip-Archivs im Museum für Hamburgische Geschichte Helmut Glagla aufmerksam machte.

Das hatte einen besonderen Reiz, da sich unser Interesse nicht allein auf Hans Leip begrenzen mußte, sondern wir damit die Möglichkeit bekamen, Hamburgs künstlerisches und kulturelles Leben vor allem der 20er Jahre zu durchleuchten.

Ein knappes Jahr lasen wir uns durch Bücher, Zeitungsartikel und Festalmanache. Wir suchten Kontakt zu Privatsammlungen - was nicht immer ganz leicht war -, durchforsteten Museen und Archive und trugen so allmählich immer mehr Material zusammen. Aus diesem Material tauchten die buntesten Persönlichkeiten der Hamburger Kunst- und Kulturszenerie dieser Zeit an die Oberfläche.

Die Künstlerfeste, überhaupt das gesamte kulturelle Leben stellte sich als ein Spannungsverhältnis dar, das sich aus den entgegenseitlichsten Polen zusammensetzte. Deshalb sahen wir die Notwendigkeit, diese Spannung auch in der Ausstellung wiederzugeben. Somit ergab sich, daß wir uns nicht mehr bloß auf Hans Leip und die von ihm inszenierten Künstlerfeste beschränken durften. Es wurde ein erweiterter Rahmen nötig, der nun beispielsweise auch die Künstlerfeste der *Hamburgischen Sezession* mit einschloß. Da sich der Ausdruckstanz als zentraler Bestandteil der frühen Künstlerfeste herauskristallisierte und dieses Thema im Vergleich zu anderen Künsten der 20er Jahre relativ wenig Behandlung findet, wurde dem Tanz ein besonderer Platz eingeräumt.

Aus derselben Absicht heraus, die Vielfältigkeit der Hamburger Künstlerfeste darzustellen, hielten wir es für konsequent, mit dem ersten Künstlerfest im Curiohaus nach dem zweiten Weltkrieg die Ausstellung abzuschließen. Es handelte sich hierbei um den Versuch, den Geist der Künstlerfeste der 20er Jahre noch einmal heraufzubeschwören. Das mußte mißlingen, da jene Pole in diesem Gegensatz nicht mehr bestanden, die in der Lage gewesen wären, ein solches Spannungsverhältnis wie nach dem ersten Weltkrieg aufzubauen.

## **I. Hans Leip.**

### **Daten eines Künstlerlebens 1893 - 1983**

#### **Elternhaus, Kindheit und Schulzeit**

Hans Leip wurde am 22. September 1893 in Hamburg geboren. Sein Vater, Friedrich Leip, war in jungen Jahren Seemann. Er hat später an Land verschiedene Tätigkeiten ausgeübt, die ihm und seiner Familie nur eine sehr bescheidene Lebensführung ermöglichen. Zeitweise war er auch Kassarbeiter. Seine Mutter Maria, geborene Dreckmann, stammte aus dem ländlichen Mecklenburg-Schwerin und arbeitete nach ihrer Konfirmation als Dienstmädchen in Hamburg. Nach ihrer Heirat brachte sie sechs Kinder zur Welt. Hans Leip war das vierte in der Geschwisterreihe.

Die Familie mußte mehrfach umziehen. Ab Ostern 1900 besuchte Hans Leip "die Volksschule in der Capellenstraße, die vom Hauptlehrer Heinrich Wolgast, einem der führenden Männer der Hamburger Reformpädagogik dieser Zeit, geleitet wurde; im Oktober 1905 wechselte der Knabe an die Seminarschule in der Wallstraße über."<sup>1</sup>

Eine weitere Persönlichkeit, die für Hans Leip Bedeutung erlangte, war der Kantor Georg Aleff von der Barockkirche St. Georgs. Unter der goldenen Drachenfahne dieses Gotteshauses wurde Leip Chorsänger.

"Ich war zehn und sang bis zum Stimmbruch runde vier Jahre bei ihm, anfangs zweiten Sopran, dann Alt. Und wurde aufgeriegelt für die Musik von Bach bis Reger. Dafür bin ich ewig dankbar."<sup>2</sup>

Man nannte die Chorjungen auch scherzhaft "Drachenkälber". In seinem Roman "Drachenkälb singe", der 1949 erschien, erinnert sich Leip an die Zeit als Chorjunge.

#### **Berufsbildung, Schuldienst, Kriegsdienst**

Von 1911 bis 1914 besuchte Hans Leip das Lehrerseminar Steinhauer Damm, wo er sich zum Sport- und Religionslehrer ausbilden ließ.

"Ab Ostern 1914 also hatte ich einen Beruf, ohne die Berufung dafür zu haben [...]. Die Behörde wies mich in den Stadtteil Rothenburgsort."<sup>3</sup>

Im Herbst 1914 kam dann der Einberufungsbefehl zur preußischen Garde in Berlin. Am 6. April 1915 wurde seine Einheit an die Front in Ungarn versetzt.

Wenige Tage später mußte er in das Lazerett eingeliefert werden, weil er sich bei einem Sturz eine Rückgratverletzung zugezogen hatte. Dadurch wurde er vorzeitig aus dem Kriegsdienst entlassen und kehrte nach Hamburg zurück.

1916 heiratete Leip seine Jugendgeliebte Lina ("Liane") Stellmann und trat 1917 erneut in den Schuldienst ein.

### **Künstlerische Nachkriegszeit**

Nach dem Kriege trat Leip mit graphischen Arbeiten an die Öffentlichkeit. Und er engagierte sich mit Feuereifer bei der Vorbereitung, Gestaltung und Verwirklichung der Hamburger Künstlerfeste. Jahrelang gab er in einer Gemeinschaft gleichgesinnter junger Künstler den Ton an, ehe er sich aufgrund von Meinungsverschiedenheiten zurückzog, um sich dann mit einigen Literaten und Künstlern zu einer neuen Gruppe, die er die *Hamburger Gruppe* nannte, zusammenzutun.

Die Ehe Leips mit Liane zerbrach nach kurzer Zeit. Er lernte 1919 die Puppenspielerin Cläre Popp kennen, mit der er die "Hamburger Puppenspiele" gründete. Mit ihr führte er ein bohèmeartiges Leben. In dieser Zeit erschienen von ihm auch kleinere literarische Arbeiten, die er selbst illustrierte. 1921 lernte Cläre Popp auf dem Künstlerfest DIE GÖTZENPAUE den vermögenden Juwelier Carl M.H. Wilkens kennen. Sie verließ Leip, um fortan mit Wilkens zusammenzuleben.

### **Die Himmelsecke**

Wilkens stellte Hans Leip 1921 eine Atelierwohnung ganz oben in seinem Geschäftshaus Ecke Neuer Wall und Jungfernstieg zur Verfügung. Von dort aus hatte man einen freien Blick über Bin-